

Siegener
Zeitung
vom
28.09.2019

Gigantisches Lagersystem

Journalist Harald Maass: „China auf dem Weg zum totalen Überwachungsstaat“

rö ■ Gut 40 Zuhörer fanden sich jetzt im Lichthof des Weidenauer Fürst-Johann-Moritz-Gymnasiums zu einem Vortrag unter der Überschrift „Xinjiang – China auf dem Weg zum totalen Überwachungsstaat“ ein. Referent war der Münchner freie Journalist Dr. Harald Maass. Gemeinsam eingeladen hatten dazu die Gesellschaft für Sicherheitspolitik, Sektion Siegen, sowie die Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft Siegen (GDCF).

Der Chinawissenschaftler und Politologe Maass gehört zu den wenigen westlichen Journalisten, die auch unter der Gefahr der eigenen Festnahme die Region Xinjiang im Nordwesten Chinas erst vor Kurzem bereist haben. Xinjiang ist ein ausgedehntes autonomes Gebiet im Nordwesten Chinas (mehrfach so groß wie Deutschland), dessen Landschaft durch Wüsten und Berge geprägt ist. In der Region leben zahlreiche ethnische Minderheiten: Neben den Kasachen (ursprünglich Hirtennomaden in der zentralasiatischen Steppe) vor allem turksprachige, muslimisch geprägte Uiguren.

Zugleich ist es auch das Gebiet Chinas, das schon seit geraumer Zeit in den westlichen Nachrichten dadurch von sich reden machte, dass der chinesische Staat dort diverse, vor allem uigurische, terroristische Anschläge abgewehrt habe. Genauere Informationen dazu blieben noch bis 2017 aber eher im Ungefähren.



Der Journalist Harald Maass hat sich in Nordchina selbst einen Eindruck vom repressiven Vorgehen der chinesischen Regierung verschafft.

Foto: rö

„Doch 2018 deuteten erstmals Satellitenaufnahmen darauf hin, dass die Machthaber in Peking mit der dortigen systematischen Errichtung von Lagern gegen vermeintlich Aufständische begonnen hätten. Daneben gab es zahlreiche Interviews mit Exil-Uiguren“, so der China-Kenner zum Auftakt seines Vortrags.

„Inzwischen ist dort innerhalb von nur zwei Jahren ein Lagersystem industriellen Ausmaßes entstanden. Bis zu 8000 Menschen können dort mittlerweile gefangen gehalten werden. Zugleich bedeutet dies, dass inzwischen schon fast ein Zehntel der

Bevölkerung in Xinjiang Erfahrungen mit dortiger Lagerhaft machen musste. Die meisten von ihnen wurden zwar nach einer gewissen Zeit wieder offiziell entlassen, aber letztlich seien sie auch danach unter ständiger Kontrolle geblieben. Die internationale Organisation ‚Human Rights Watch‘ spricht diesbezüglich inzwischen von Umerziehungslagern.“

Das besonders Perfidie daran sei, dass die Lagerinsassen gänzlich ohne Vorverurteilung dort einsäßen. Diese Menschen seien ganz plötzlich aus ihrem angestammten Lebensumfeld verschwunden, so der Journalist mit über zehnjähriger China-Erfahrung. Und nur die wenigsten hätten danach überhaupt noch Kontakt nach außen, so Maassens erschütterndes Fazit. Daraus ergibt sich für ihn die Feststellung, dass mittlerweile quasi fast jede Nicht-Han-Chinesen-Familie (die Bevölkerung der Han stellt heutzutage die größte Bevölkerungsgruppe innerhalb Chinas dar) einen Familienangehörigen mit Lagererfahrung aufweisen kann. Dabei könnten schon so skurrile Anschuldigungen wie die, zu viel Benzin oder Diesel getankt zu haben, für eine Lagereinweisung genügen, so der Referent gegenüber der erstauten Zuhörerschaft.

Insgesamt hat China laut Harald Maass ein Lagersystem aufgebaut, in dem bis zu einer Million Menschen in Umerziehungslagern gehalten werden. Und zwar vorwiegend Muslime.